

Bevölkerung nicht genügende Beschäftigung bieten, daher unsere Auswanderung.

— Eidgenössisches Schützenfest. Die soeben fertig gestellte Schlussrechnung des eidgenössischen Schützenfestes in Bern weist einen Aktiosaldo von Fr. 8167.15 auf. Die Ausgaben beliefen sich für das Bau- und Dekorationskomite auf Fr. 254,222.05, für das Polizeikomite auf Fr. 11,266.16, für das Quartierkomite auf Fr. 904.50, für das Empfangskomite auf Fr. 2069, für das Musikkomite auf Fr. 16,624.42. Total Fr. 301,767.98. Netto eingenommen wurden vom Schießkomite Fr. 241,720.84, vom Finanzkomite Fr. 7067.37, vom Wirtschaftskomite Fr. 68,870.67. Total Fr. 317,658.88. Bleibt ein Einnahmeüberschuss von Fr. 15,890.90. Davon gingen ab Zinsen auf das Aktientkapital Fr. 7723.75. Somit bleibt der oben genannte Nettoüberschuss von Fr. 8167.15.

— Schützenwesen. Das Organisationskomite vom letzten eidgenössischen Schützenfest beschloß die Errichtung einer sog. Schützenstube und betraute ein engeres Komite mit der Ausführung, welches sich bereits an seine Aufgabe machte. Die Schützenstube soll ein Museum werden, in welchem Alles vereinigt wird, was auf das schweizerische Schützenwesen Bezug hat. Es werden also hier zur Ausstellung kommen: Modelle und Originale sämtlicher Schießwaffen von früher und jetzt, Schützenbecher, Schützenthaler, Scheibenbilder, Schießpläne, Schießreglemente, Pläne von Gabentempeln, Festhallen, Schieß- und Scheibenständen u. s. w.

— Ziegenzucht. Der Vorstand des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins fordert auf, der Ziegenzucht mehr als bisher der Fall war, Aufmerksamkeit zu schenken, indem die Ziege für die rationelle Ausnützung der Hochalpen und die Ernährung der ärmeren Volksklasse von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei. Zu dem Ende soll gestützt auf ein eingeholtes Gutachten des Hrn. Dr. Julius Kuhn in Halle durch Veranstaltung von Spezialausstellungen ein sogenannter Konkurrenzkampf eröffnet werden zwischen den verschiedenen Schlägen, um das beste Zuchtmaterial nach Form, Größe, Farbe, Milchergiebigkeit u. s. w. heraus zu finden. Ferners soll eine Bundessubvention begehrt werden zur Anlage einer Musterfarm für Ziegenzucht, wie solche in England bestehen.

### Obwalden.

Aus dem Regierungsrathe. Das eidgen. Landwirtschaftsdepartement übermittelt einen Bericht über „die Betheiligung des Bundes an der Hagelversicherung“ und ersucht, ihm diesseitige Ansicht über die Stellung des Bundes zu dieser Frage mitzutheilen. Das Departement spricht sich in dieser Brochure gegen eine Bundesbetheiligung aus. Schreiben und Bericht gehen zur Prüfung resp. Begutachtung an das Staatswirtschaftsdepartement. Hr. Peter Muxel in Sarnen wird als Polizeiwachtmeister, Hr. Jos. Babi als Polizist in Alpnach und Beat Ming als Polizist in Lungern auf ein Jahr befristet. Die Polizeidirektion stellt sämtlichen 3 Gewählten das Zeugniß befriedigender Dienstleistungen aus.

**Sarnen.** Am Stephanstag war der hiesige Orts-Piuverein im Gasthaus zur „Krone“ so zahlreich wie noch nie versammelt. Hochw. Hr. Pfarrhelfer Dmlin von Sachseln hatte sich erbeten lassen, die Versammlung durch einen Vortrag zu erfreuen und er löste seine Aufgabe durch eine formell und inhaltlich gleich ausgezeichnete Behandlung des Themas: „Die soziale Frage und die katholische Kirche“. Redner zeigte, daß das Christenthum schon bei seinem Eintritt in die

Welt sich den gewaltigsten sozialen Aufgaben gegenübergestellt sah und dieselben auch bewältigte wie z. B. durch Abschaffung der Sklaverei. Sodann schilderte er die Entstehung und den Charakter der sozialen Nothstände unserer Zeit und leistete den Nachweis, daß nur durch die Kirche mit ihren Lehren und Gnaden die Begriffe des Eigenthums, der Armuth, der Arbeit und Entfagung in ein Licht gestellt werden, welches eine Hebung der sozialen Nothstände bedinge. Er wies auf die durch den Katholizismus im Laufe der Zeit ins Leben getretenen Schöpfungen hin, welche zur Erreichung des angegebenen Zweckes so Vieles beitrugen. Wir hoffen den Vortrag demnächst vollinhaltlich veröffentlicht zu können. An der Diskuffion betheiligten sich die H. H. Gerichtspräsident Wirz, Landammann Wirz und Gemeindepräsident Dr. Ming und es wurde von denselben hauptsächlich betont, daß der Piuverein vermöge seines Zweckes und seiner Wirksamkeit zur Lösung der sozialen Frage beitrage, daß ein einträchtiges Zusammenwirken von Kirche und Staat ein unumgängliches Erforderniß für Erreichung des vom Referenten angedeuteten Zieles bilde, daß deshalb eine Beeinträchtigung der kirchlichen Lebensentfaltung ein Hemmiß für die soziale Wohlfahrt sei und daß auf den Gebieten der obligatorischen Armenpflege, der Krankenunterstützung und des Versicherungswesens für Vinderung der sozialen Noth erfolgreich gearbeitet werden könne. — Das Referat fand einstimmig die wärmste Verdankung und es wurde dessen Veröffentlichung beschlossen. Die Vereinsrechnung und die Rechnung für die Suppenanstalt in Sarnen wurden genehmigt und für die Suppenanstalten in Sarnen und im Stalden angemessene Beiträge beschlossen. Ebenso wurde dem Komite Vollmacht erteilt, eine solche Suppenanstalt auch für Kägiswil zu schaffen. Aus der Berichtgabe über die Vereinsbibliothek notiren wir nur, daß dieselbe im Laufe der letzten fünf Jahre durchschnittlich von ca. 100 Abonnenten benützt wurde und daß diese während dieser Zeit über 12,000 Bände bezogen haben. Die Verwaltung der Bibliothek wird in nächster Zeit an Hrn. Kanzlist Amrhein in Kirchenhofen übergehen. Das Vereinskomite wurde bestellt in den H. H. Pfarrhelfer Britschgi als Präsident, Civilrichter Simon Wirz, Kaplan Kaiser im Stalden, Hauptmann Isidor Kathriner und Lehrer Röhlin. Den gemüthlichen Schluß der interessanten Verhandlungen bildete eine Verloofung zahlreicher und hübscher Vereinsgaben unter die anwesenden Mitglieder.

**\* Sachseln.** (Christbaumfeier.) Zum ersten Male hatten wir hier am letzten Sonntage eine Christbaumfeier, und dieselbe war so durchaus gelungen und hat uns soviel Unterhaltung und selbst Erbauung gebracht, daß es sich wohl geziemt, wenn wir den Urhebern dieser herzigen Feier ein Wort öffentlicher Anerkennung und Dankes aussprechen. Die Feier fand in dem geräumigen Schulhaussaale statt und dauerte über 2 Stunden; aber bei dem trefflichen Arrangement und dem reichhaltigen und mit viel Abwechslung verbundenen Programm verging die Zeit uns sehr schnell. Es wurde durch die Mädchen der obern Primar- und Fortbildungsschule ein recht sinnvolles Theaterstückchen aufgeführt: „Die Jugend am Scheideweg, oder der Kampf zwischen dem guten und bösen Engel.“ Die Zwischenakte wurden mit ernstlichen und launigen Deklamationen ausgefüllt. Und die guten Kinder haben Alle, das dürfen wir mit Fug und Recht sagen, ihre Sache ganz famos gemacht; doch gebührt die Palme dem guten Engel, der wackern Sängerin Anna, und der komischen Eierhändlerin, aber vor Allem der braven Lehrerin Schwester Anastasia, die neben der Schulzeit

und gewiß mit großer Aufopferung diese Kinder so gut instruirte und überhaupt das Ganze aus sich selbst so trefflich arrangirt hatte. Freundlichen Dank auch dem löbl. Kirchen-Gesangchore für seine gefällige Unterstützung und Mitwirkung zum Gelingen des herzigen Kinderfestes.

Den Schluß bildete dann die Austheilung der reichlichen Gaben an die Kinder; 91 Kinder wurden beschenkt; bei 140 Gaben, darunter Regenschirme, Schreibmappen, Arbeitsförmchen, Unterkleider, Zinken, Strümpfe, zc. waren von einer einzigen Wohlthäterin zu den Füßen des Christbaumes gelegt worden. Der Frauenverein hatte bei 34 Kleidchen für ärmere Kinder gespendet. (Die Gaben an die ärmern Knaben waren früher ausgetheilt worden.) Auch der löbl. Töchterverein hatte zahlreiche praktische Gaben geliefert; obige edle Wohlthäterin und ein anderes thätiges Mitglied des Frauenvereines hatten noch für Ringlibrode und Bekuchen an sämtliche Kinder gesorgt. Wir greifen wohl kaum zu hoch, wenn wir den Werth der Gaben auf nahezu 500 Fr. anschlagen. Welche Lust und Freude, und welch ein Leben kam da beim Anblick all dieser Gaben unter die liebe Kinderschaar!

Und wie sehr mochten wir den lieben Kindern dieses Stück Poesie gönnen, ach, das spätere Leben bringt wohl den Meisten der oft bitteren und freudlosen Prosa noch genug!

Um den Kindern das Maß ihrer Freude voll zu machen, fehlte ihnen nur Eines, — ihre edle Gönnerin, die gute, verehrte Frau Landammann Hermann mußte wegen Unpäßlichkeit leider zu Hause bleiben. Wie sehr hätten wir auch ihr die Freude gönnen mögen, die vor Freude und Glück strahlenden Kindergesichter mitanzusehen! Aber sicherlich werden diese reichbeschenkten Kinder dann auch am Abende ihr Herz und Händchen für ihre edle Wohlthäterin und alle die übrigen Gönner zum Himmel erhoben haben.

**Engelberg.** (Korr.) Weihnachten vorüber! Vorüber die Zeit seligster Hoffnung und frommer Begeisterung der Jugend. Sie hat sich wieder beim reichgeschmückten, hellerleuchteten Christbaum im Schulhause als die schönste Zeit des Lebens in kindlich-frohem Sinn bewahrt. Mit freudestrahlendem Antlitze standen die 292 Kinder da und betrachteten die vielen schönen Bescheerungen des lieben Christkindleins. Gaben von über 1200 Fr., meistens in Kleidungsstücken und Schulmaterialien bestehend, welche je nach Bedürfniß unter sämtliche Schulkinder vertheilt wurden, hatten die fleißigen Hände des löbl. Wohlthätigkeitsvereines um den Christbaum gelagert. Es waren dies meist Spenden von hiesigen Kurgästen und edlen Menschenfreunden von Engelberg. Das Kloster hatte sein Schärfelein redlich dazu beigetragen. Einige Gesangsproduktionen und humoristisch-deklamatorische Vorträge der Schulkinder begründeten als Einleitung die Christfeier und gaben ihr ein recht liebliches Gepräge; eine sinnige, zu Herzen gehende Ansprache von Hochw. Hrn. Pfarrer P. Joseph an die Kinder und ein warmes Dankeswort an die Geber der Bescheerung schloß sich an. Unter großem Jubel der jungen Schaar schloß hierauf die wohlthätige Feier, deren wohlverdiente Anerkennung durch die zahlreiche Theilnahme des Publikums bekundet wurde. Die geschmackvolle Ausschmückung des Christbaums und die Aufertigung und Vertheilung der Gaben hatten Frau Cattani, zum Engel, und Frau Wyrsch übernommen und sei ihnen besonders für die tagelange Arbeit und Mühe der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Herzlichen Dank auch allen übrigen Gönnern und Wohlthätern von Nah' und Fern'. Jesus, der göttliche Kinderfreund, wird Allen reichlich ver-

## Feuilleton.

**Gardehauptmann Ludwig von Flüe,**  
der Vertheidiger der Bastille am 14. Juli 1789.

(Schluß.)

Nachdem Ludwig den vielen Gefahren glücklich entgangen, ging er zum Regiment nach Pontoise, wo er von den Offizieren und Soldaten mit unbeschreiblicher Freude empfangen wurde. Diese Freude war um so größer, da gerade damals neun ihm nahe verwandte von Flüe als Offiziere beim Regimente waren. Einer davon war sein Bruder, Hauptmann Franz, sieben davon seine Neponen, nämlich Michael, Josef, Karl und Viktor, Söhne des Landammann Niklaus Ignaz, Ignaz, Niklaus und Franz, Söhne des Bannerherrn Mikodem, und Mikodem, ein Sohn des Landammann Johann Peter. Diese Freude des Wiedersehens war eine wohlverdiente Entschädigung für die vielen Mühseligkeiten, die er gelitten hat. 1791 den 10. April erhielt er den Orden des hl. Ludwigs und als sein Bruder Franz gestorben, wurde er den 15. Mai 1791 zum Hauptmann seiner Compagnie ernannt. Er besaß

dieselbe aber nicht, weil Franz Söhne hatte, von denen Ferdinand bereits die Stelle eines Unterlieutenants bekleidete. Den 1. November verließ er dieselbe, um Rekruten aufzuwerben. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß er beim Tod seiner Mutter, die im Alter von 83 Jahren den 15. Jänner 1792 gestorben, zugegen war. Im Juni 1792 marschirte das Regiment von Havre nach Rouen. Beim Einzug in Rouen sagte Marschall Bachmann zu einigen nachlässigen Soldaten: „Ihr macht eueren Kameraden Schande, marschiret in Ordnung und gehorchet!“ Als dieses nichts half, schlug er auf Einige mit der Degenklinge und sagte: „Ihr marschiret wie Carabiniers, ihr seid schlechte Soldaten.“ Darüber wurden die Hauptleute dieser nachlässigen Soldaten, Buxtorf, Burkard und Salis-Seewis so erbittert, daß sie sofort das Regiment verließen. Alle Versuche, sie zur Rückkehr zu bewegen, waren umsonst. In dieser Angelegenheit stellte sich Ludwig mit den übrigen Offizieren des Schweizerregiments Salis-Samaden auf Seite der Ordnung und der Disciplin; er mißbilligte das Vorgehen der drei Hauptleute und erklärte frei und ungezwungen, daß er sich glücklich schätze, unter Bachmann zu stehen und daß Bachmann Allen ein wahrer Freund und Vater sei. Diese Erklärung ist unterzeichnet von den Hauptmännern Ach-

mann, Dieffenthaler, Mikodem von Flüe, Luchem, Stehelin und Ludwig von Flüe. Durch die feierliche Auflösung der Schweizerregimenter zu Arras den 25. Sept. 1792 wurde dann auch dieser Streit beendet.

Nach der Entlassung fand Ludwig Zeit, sich um eine Frau umzusehen. Er verheirathete sich den 21. Jänner 1793 mit Katharina Sophie von Boulanger zu Rouen, von welcher er mehrere Kinder hatte, die aber schon frühzeitig gestorben sind. Im Frühling dieses Jahres kam er mit seiner Frau nach Obwalden und hinterlegte eine Gült von 750 Pfd. auf der Thurm-matt, damit er das Landrecht nicht verliere, weil er eine Fremde geheirathet. 1794 warb er mit seinen Neponen Michael und Joseph für das Regiment Röll in englischem Dienste. Diese Werbung wurde aber geheim betrieben. Dessenungeachtet erfuhr es der französische Gesandte und beschwerte sich deswegen. Zürich verbot diese Werbung und Obwalden erteilt Ludwig die Weisung, bei der Werbung keine Unterhändler zu gebrauchen. Das Bataillon sammelte sich zu Büllingen und verreiste den 16. Dezember 1795 von Telfs in Tirol nach Korsika. Sie kamen nach Lissabon und London. 1798 wurde das Regiment Röll wieder aufgelöst, weil es durch Schiffbruch und Krankheit sehr gelitten. Ludwig ging dann wahrscheinlich zu seiner